

hundert minus sieben

Der sperrige Titel "hundert minus sieben" soll wachrütteln und zum Nachdenken anregen: Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit von selbstverständlich erscheinenden gesellschaftlichen Strukturen und eben auch landeshoheitlichen Zuständen sollen damit aufgezeigt werden.



Anhand von alten Fotos, die von Schüler/innen gesammelt und auch aus dem Schularchiv entnommen wurden, machten die Jugendlichen einen Streifzug von 1921 bis 2021. In der Bearbeitung von alten eingescannten Fotos



#Wir sind 100

und der Aufnahme von gegenwärtigen Bildern erprobten die Schülerinnen und Schüler das Handwerk der digitalen Bildbearbeitung und erlernten fotografische Techniken. Die jungen Menschen konnten so ihre Gedanken, Gefühle und Sehnsüchte offenlegen. „Wir sind so richtig nostalgisch geworden“, brachten es Antoan, Jan und Sophia aus der 5b auf den Punkt. „Ja, und das gegenseitige Helfen in der Arbeit mit GIMP hat unsere Klassengemeinschaft sehr gestärkt“, fügten sie noch rasch hinzu. In den Gesichtsausdrücken der jungen Menschen konnten wir Pädagog/innen erkennen, dass hier Empathie für Veränderungen und den Fluss der Zeit geweckt wurde. Schon der erste Schritt, das Sammeln der Fotos und die Gespräche mit der Groß- oft auch Urgroßeltern-Generation, bewirkten in den jungen Menschen einen sehr emotionalen und persönlichen Zugang zur Vergangenheit. Die historischen Fotos bekamen dann ergänzende Bilder aus der jüngeren Vergangenheit, die durch eine spezielle Bearbeitungstechnik teilweise transparent gemacht wurden.

Es entstanden fragmentierte, wolkenartig schwebende Bilder, in denen sich die Schichten von früheren und jetzigen Zeiten überlappten. Die Produkte dieses Projekts können sich sehen lassen: Es entstanden subtile, ja poetische Montagen, die die Verbindung zwischen Generationen und Lebenslagen visualisieren und den Betrachter in die Vergangenheit wie in einen traumhaften Zustand blicken lassen.